

Emons/Beuth/Rösing
Brustkrebs
Überlebenshilfe
für *junge* Frauen

Die Autoren



Dagmar Emons wurde 1967 in Bergisch Gladbach geboren und absolvierte nach Abitur und einjähriger höherer Handelsschule von 1988 bis 1990 eine Ausbildung zur Versicherungskauffrau. 1995 schloss sie eine Weiterbildung zur Versicherungsfachwirtin ab. Sie ist verheiratet und lebt in Köln. Dagmar Emons arbeitet als Sachbearbeiterin bei einer privaten Krankenversicherung. In ihrer Freizeit tanzt sie gern und besucht kulturelle Veranstaltungen. Im Urlaub macht sie häufig Städtekurztrips.



Prof. Dr. med. Josef Beuth studierte Sport an der Deutschen Sporthochschule Köln sowie Englisch und Medizin an der Universität zu Köln. Forschungsstipendien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Deutschen Krebshilfe ermöglichten Forschungen auf den Gebieten der Immunologie, Onkologie und Infektiologie. Facharzt- und Zusatzausbildung z. B. in Naturheilkunde; Promotion 1984, Habilitation 1991 und Ernennung zum Professor 1995. Seit 1999 leitet er das Institut zur wissenschaftlichen Evaluation naturheilkundlicher Verfahren an der Universität zu Köln.



Dr. med. Benjamin Rösing studierte Humanmedizin in Kiel und Aachen und absolvierte 1996 sein Staatsexamen; seit 2002 ist er Facharzt für Frauenheilkunde und seit 2003 zusätzlich gynäkologischer Endokrinologe und Reproduktionsmediziner. Dr. med. Benjamin Rösing arbeitet als Oberarzt im Zentrum für Geburtshilfe und Frauenheilkunde der Universität Bonn in der Abteilung für gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin.

Dagmar Emons
Prof. Dr. med. Josef Beuth
Dr. med. Benjamin Rösing

Brustkrebs

Überlebenshilfe für *junge* Frauen

- Erlebnisbericht:
Eine Betroffene und zwei Experten
beraten



Inhalt



1 Verdacht

Liebe Leserin, lieber Leser	9
Angst vor Brustkrebs	13
Wie alles begann	14
■ Ich lebe zwischen Angst und Verdrängung	14
Einführung	16
■ Welche Risikofaktoren gibt es?	16
■ Was weiß man über die Ursachen?	18
■ Familiärer Brustkrebs	19
■ Warnsignale	20
Special: Früherkennung	21



2 Diagnose

Wenn der Verdacht zur Gewissheit wird	23
Bei meiner Frauenärztin	24
Abtasten und Ultraschall	25
■ Die meisten Brustveränderungen sind harmlos	25
■ Mastopathie	26
■ Ultraschalluntersuchung	27
Ein hochgradig verdächtiger Befund	29
■ Bösartig!	29
■ Ich spreche noch einmal mit meiner Frauenärztin	31
Untersuchungsverfahren	32
■ Mammographie	32
■ Computertomographie	34
■ Positronenemissionstomographie	35
■ Kernspintomographie	36
Special: Gehen Sie in ein zertifiziertes Brustzentrum	37



Der Verdacht bestätigt sich	38
■ Biopsie – mir wird Gewebe entnommen	38
■ Ich weihe meinen Mann ein	40
■ Müssen die Lymphknoten auch raus?	40
Biopsie	42
■ Feinnadelpunktion	42
■ Stanzbiopsie	42
■ Mögliche Untersuchungsbefunde	43
– In-situ-Karzinome	43
– Invasive Karzinome	44
Special: Brustkrebs während der Schwangerschaft	45



3 Therapie

Den Brustkrebs entfernen	49
Quälendes Warten auf die Operation	50
■ Endlich! Der Tag der Operation	52
■ Aufwachen – der Krebs ist raus!	54
■ »Schreckgespenst« Chemotherapie	56
Operation	57
■ Untersuchung der Wächterlymphknoten	57
■ Knochenszintigraphie	58
■ Tumorformel	59
■ Histologie: Ist der Tumor hormonsensitiv?	59
Special: Kann die Brust erhalten werden?	62
Special: Was tun bei Lymphödem?	63
Wie die Chemotherapie bei mir ablief	64
■ Schock – wieder Einweisung auf Station A3	66
■ Neuer Termin	68
■ Meine erste Chemo	69
■ Ich werde mit Standardsprüchen abgespeist	70
■ Meine Nebenwirkungen sind erträglich	71
■ Meine Haare fallen aus	72
■ Augen zu und durch	73



5 Kinderwunsch

Schwangerschaft nach Krebs	123	■ Was die Blutwerte aussagen	134
Bin ich unfruchtbar?	124	■ Medikamentöse Stimulation der Eierstöcke als Test	135
■ Meine Familie spendet mir Trost	125	Zwischen Hoffen und Bangen	136
■ Der lang ersehnte Hormontest	126	■ Meine Hormonwerte sind o.k.	137
Special: Therapieauswirkungen auf eine spätere Schwangerschaft	128	■ Die Stimulation beginnt	138
Ich komme endlich weiter	129	■ Im nächsten Zyklus klappte es auch nicht	140
■ Das Gespräch – meine Zweifel werden ausgeräumt	129	■ Wir versuchen es mit künstlicher Befruchtung	141
■ Es soll eine Hormonstimulation erfolgen	130	■ Ich erleide eine Fehlgeburt	142
■ Ich will auf »normalem Weg« schwanger werden	131	Assistierte reproduktionsmedizinische Therapie	143
Fertilitätsdiagnostik und -stimulation	133	■ Follikelstimulation	144
■ Das Zusammenspiel der Hormone	133	■ Eizellentnahme	145
		Schlusswort und Danksagung	147
		■ Wem ich besonders danken möchte	147
		■ Was ich Ihnen mit auf den Weg geben möchte	148
		Service	149
		■ Bücher zum Weiterlesen	149
		■ Hilfreiche Adressen und Internetseiten	149
		Stichwortverzeichnis	151

Liebe Leserin, lieber Leser

Dies ist ein eher ungewöhnliches Buch, denn es vereint den Erfahrungsbericht einer jungen Brustkrebspatientin mit den medizinischen Informationen und Erklärungen zweier Fachärzte. Dagmar Emons war gerade 37 Jahre alt geworden, als sie die Diagnose Brustkrebs erhielt. Sie berichtet, was ab diesem Zeitpunkt mit ihr passierte, vom anfänglichen Schock über den Diagnosemarathon bis zur Operation mit nachfolgender Chemo- und Strahlentherapie. Prof. Dr. Josef Beuth, Experte für Onkologie und Naturheilkunde, und Dr. Benjamin Rösing, Frauenarzt und Reproduktionsmediziner, haben den jeweils folgenden Medizinteil geschrieben. Diese medizinischen Abschnitte versorgen Sie mit kompaktem Wissen, das Sie benötigen, wenn Sie Brustkrebs haben.

Dabei richtet sich dieser Ratgeber vor allem an junge Frauen:

- Welche Ursachen könnten dafür verantwortlich sein, wenn man in jungen Jahren an Brustkrebs erkrankt?
- Welche Stärken und Schwächen haben die unterschiedlichen diagnostischen Verfahren? Welche Besonderheiten ergeben sich beispielsweise durch das dichtere Brustgewebe junger Frauen?
- Welche Behandlungsmethoden stehen zur Verfügung? Wie wirken Chemo-, Strahlen- und Hormontherapie? Welche Überlegungen sind hier für junge Frauen wichtig? Mit welchen Nebenwirkungen muss man rechnen? Wie kann ich diese abmildern oder kosmetisch kaschieren, damit ich mich möglichst wohlfühle?
- Was müssen junge Frauen beachten, die (eventuell) noch Kinder bekommen möchten? Wie kann die Fruchtbarkeit bei den notwendigen Therapien geschützt werden? Was muss ich wissen, wenn ich vor, während oder kurz nach der Therapie schwanger werde? Welche Möglichkeiten der Kinderwunschbehandlung gibt es?

Dies sind nur einige der Fragen, um die es in diesem Buch geht. Checklisten und Tipps unterstützen Sie dabei, Ihren individuellen Therapieweg mitzubestimmen und geben Ihnen Anhaltspunkte, um die Qualität gewählter Praxen und Kliniken zu beurteilen.

Vorwort

Dagmar Emons

Als bei mir die Diagnose Brustkrebs gestellt wurde, wollten mein Mann und ich eigentlich gerade unsere »Familienplanung« angehen – ein gemeinsames Kind zu haben, war unser größter Wunsch. Nach den Höhen und Tiefen meiner Krebsbehandlung habe ich noch lange mit der Angst leben müssen, unfruchtbar geworden zu sein. Ich habe durch eigene leidvolle Erfahrung gelernt, wie wichtig es ist, sich selbst schlau zu machen, statt darauf zu vertrauen, von den Ärzten ausreichend informiert zu werden. Das fängt bei den verschiedenen Diagnosemöglichkeiten an und geht über die Behandlungsoptionen bis hin zur Nachsorge und den Kontrolluntersuchungen. Insbesondere bei »Kinderwunsch und Krebs« scheint es sich noch um ein echtes Tabuthema zu handeln. Es war sehr mühsam, hierüber überhaupt etwas zu erfahren und ich habe Stunden um Stunden im Internet und beim Studieren von Fachbüchern verbracht.

Eher durch Zufall erfuhr ich von Prof. Dr. Josef Beuth, der naturheilkundliche Verfahren wissenschaftlich bewertet und auch Krebspatienten berät. Er wurde zu meinem »Seelentröster« und Berater, der meine Fragen, Ängste und Sorgen ernst nahm und mich ermutigte, meine Erfahrungen zu veröffentlichen. Da er selbst schon zahlreiche Ratgeber geschrieben hat, entstand die Idee zu einem gemeinsamen Buch. Der Dritte im Bunde wurde Dr. Benjamin Rösing, bei dem ich in reproduktionsmedizinischer Behandlung war und bin.

Es tat mir zwar gut, meine Erlebnisse niederzuschreiben, aber in erster Linie hoffe ich, dass meine Beschreibungen anderen Frauen helfen, die in einer ähnlichen Lage sind, wie ich es war. Auch heute bin ich noch wütend darüber, nicht richtig aufgeklärt worden zu sein und mögliche Schutzmaßnahmen nicht erhalten zu haben. Es ist daher für mich zu einer Herzensangelegenheit geworden, mich dafür einzusetzen, dass die Bedürfnisse und der mögliche Kinderwunsch von Brustkrebspatientinnen berücksichtigt und in die Therapieplanung aufgenommen werden.

Josef Beuth und Benjamin Rösing

Wir sind erstaunt und bestürzt darüber, dass Ärzte ihre jungen Brustkrebspatientinnen in der Regel nicht angemessen oder zum Teil sogar falsch zum Thema Kinderwunsch und Krebs aufklären. Denn leider sind die Erfahrungen von



Frau Emons kein Einzelfall. Krebspatientinnen fragen in den letzten Jahren verstärkt danach, ob der nie aufgegebene Kinderwunsch noch realisierbar sei – trotz der Krebserkrankung bzw. nach überstandener Krebstherapie. Dass diese berechtigten Fragen und Ängste beim behandelnden Arzt nicht beantwortet bzw. ernst genommen werden, führt bei den Patientinnen zunächst zu Verärgerung und später oft zu starkem emotionalen und psychischen Missbehagen bis hin zu dem Gefühl, »keine vollwertige Frau« mehr zu sein.

Diese ernsthaften und die Gesundheit bedrohenden Auswirkungen wären vermeidbar gewesen durch eine patientengerechte (= verständliche) Aufklärung. Denn die Krebsstandardtherapien können die Fruchtbarkeit vermindern bis hin zur Unfruchtbarkeit, aber es gibt auch Möglichkeiten, dieses Risiko einzuschränken: Es gibt erfolgversprechende Konzepte, um einen Kinderwunsch trotz Krebserkrankung und notwendiger Krebstherapien zu realisieren. Aber Aufklärung tut not.

Dazu wollten wir einen kleinen Beitrag leisten. Wichtig war uns dabei, am konkreten Fall die »Höhen und Tiefen« der Krebserkrankung, deren Diagnostik, Therapie und Nach- bzw. Vorsorge aufzuzeigen, nicht nur für Erkrankte, sondern für alle Frauen. Wenn dieses Buch darüber hinaus eine Anregung ist, die eigenen Belange konkret in die Therapieplanung einzubringen, hat es sein Ziel erreicht.

Dagmar Emons, Köln
Josef Beuth, Köln
Benjamin Rösing, Bonn
Juni 2008

Angst vor Brustkrebs

Ein Verdacht, das Tasten eines Knotens in der Brust macht Angst. Brustkrebs? Wissen hilft. Welche persönlichen Risiken haben Sie? Sind Sie erblich vorbelastet? Welche Warnsignale gibt es?

Verdacht

Wie alles begann

Anfang Mai 2004 spürte ich plötzlich ein merkwürdiges Ziehen in beiden Brüsten. Zudem waren sie so empfindlich, dass jeder Druck, zum Beispiel beim Schlafen, schmerzhaft war. Diese Beschwerden hatte ich vorher noch nie. Ich tastete sie genauer ab als ich es sonst getan hatte und spürte eine Verhärtung in der rechten Brust, die mich aber noch nicht weiter beunruhigte. Ich ging davon aus, dass sie wohl hormonell bedingt wäre, weil ich kurz vor meiner Periode stand. Nach meiner Periode waren das Ziehen und die Druckempfindlichkeit verschwunden, zu meinem Entsetzen war die Verhärtung aber geblieben.

Ich lebe zwischen Angst und Verdrängung

Zwei Wochen lebe ich zwischen Angst und Verdrängung. Immer und immer wieder kreise ich mit den Fingerkuppen über die »verdächtige« Stelle und zum Vergleich auch über die andere Brustseite. Ich versuche zu ertasten, was sich verändert hat. Oder ist die Verhärtung schon immer da gewesen? Liegt

es vielleicht nur daran, dass ich dieser Stelle bisher noch nie solche Aufmerksamkeit geschenkt habe? Ich bin dermaßen gelähmt, dass ich nicht in der Lage bin, mich jemandem anzuvertrauen und über meine Ängste zu sprechen. Vielleicht ist es aber auch einfach nur die Hoffnung, dass etwas Unausgesprochenes nicht zur bitteren Wahrheit wird. Auch wenn ich versuche, meine schlimmste Befürchtung

»Krebs« zu verdrängen, schleichen sich doch immer wieder Fragen ein wie »Muss ich jetzt sterben?«, »Werde ich Schmerzen erleiden?« oder »Wird mein Mann mir beistehen?«

Es kostet mich enorm viel Kraft, vor den anderen eine Maske aufzusetzen und so zu tun, als wäre alles in Ordnung. Heute denke ich, dass es mir sicherlich

In meinem Kopf herrscht völliges Chaos: Bilde ich mir das bloß ein oder ist da wirklich ein Knoten in meiner Brust?



leichter gefallen wäre, mit dieser Krisensituation umzugehen, wenn ich mit einer vertrauten Person über meine Ängste geredet und diese unendlich große Last nicht alleine getragen hätte.

Der Verdacht, Brustkrebs zu haben, überschattet alles. Die quälenden Gedanken lassen mich nicht mehr los. Aber nein, das darf und kann nicht sein. Ich bin doch noch viel zu jung! Und ich habe doch auch gar keine Risikofaktoren. Keiner in meiner Familie hatte Krebs.

Körperlich spüre ich nichts, keine Schmerzen, keine Beschwerden. Aber das beruhigt mich nicht. Ich weiß, dass sich Krebs »lautlos« entwickelt. Obwohl ich Angst davor habe, muss ich mich untersuchen lassen. Ich muss jetzt wissen, was mit mir los ist. Und vor allem darf ich keine weitere Zeit verlieren. Denn dies war mir bekannt: Brustkrebs ist heilbar, wenn er früh genug diagnostiziert und therapiert wird.